

Demokratie an der Schule: Debatte über Migration

Projekttag zum Thema Flucht und Asyl an der Arnoldschule. Zehnt- und Elftklässler diskutieren über Asylrecht und Integration



Podiumsgäste, die Vertreter des Multivisionsvereins und Lehrerin Sabine Lemche blicken auf einen erfolgreichen Projekttag zurück.

Foto: Nils Erich

Von Nils Erich

Gotha. Ein guter Tag für die Demokratie - darauf hoffte die Arnoldschule, als sie den Multivisionsverein aus Hamburg einlud. In verschiedenen Formaten wie Vorträgen, Gruppenarbeit und Filmvorführungen wurde behandelt, wie das Grundgesetz entstand, worum es sich beim Asylrecht handelt und ob sich Fluchtgeschichten aus der DDR mit Geschichten der Gegenwart vergleichen lassen.

"Politische Bildungsarbeit ist ein wichtiges Element in einer demokratischen und zivilen Gesellschaft", sagte Jannes Umlauf von Multivision. Die Schüler hätten sehr engagiert mitgearbeitet. Am Ende des Projekttagess wurde abgestimmt. Wer stimmt Angela Merkels Diktum "Wir schaffen das" zu? Etwa zwei Drittel der Schüler heben die Hand, ein knappes Drittel ist dagegen. Vorher, so schätzt Umlauf gemeinsam mit Schülern, war ein knappes Drittel der Schüler noch unentschlossen.

"Die Schüler sollen am Ende des Tages nicht eine bestimmte Meinung vertreten, sondern eine kritische, eigene Meinung bilden. Wir liefern eigentlich nur Fakten und Argumente, um in's Gespräch zu kommen", führt Umlauf aus. Dabei trete aber auch Unerwartetes zu Tage: "Niemand hier wusste von den Ereignissen in Rostock-Lichtenhagen, niemand wusste von Mölln, Solingen, Hoyerswerda."

Bei der abschließenden Podiumsdiskussion "war die Luft bei den Schülern schon raus", sagte Sabine Lemche, Sozialkundelehrerin an der Arnoldschule. Sie hat den Verein trotz des bürokratischen Aufwands für die Förderung an die Schule geholt.

Schüler interessieren sich mehr für Korea als DDR

Auf reges Interesse stießen die Berichte von Historiker und DDR-Zeitzeuge Peter Keup, als er über die Situation in Nord- und Südkorea referierte - mehr als seine Berichte von der DDR.

Ernst-Martin Stüllein vom Verein "L'amitié" in Gotha erzählte von seiner Arbeit mit Flüchtlingen. Er bemängelte, dass der Staat nach 2015 die zivilgesellschaftlichen Initiativen, die sich für die Integration von Flüchtlingen einsetzen, allein gelassen habe. Daniela Völlmer vom Jugendmigrationsdienst Gotha kam jedoch zum Schluss, die Stadt Gotha sei in puncto Integration gut aufgestellt, auch weil verschiedene Initiativen gut zusammenarbeiteten.

Wie fanden es die Schüler? "Am Ende war es langatmig, aber trotzdem ganz interessant", meinte Tobias Haag aus der 10. Klasse. Als die Schüler sich wieder ihrer Freizeit widmeten, beschäftigten sich Umlauf und sein Kollege Patric Dujardin mit dem Abbau: Denn die politische Bildungsarbeit, das Werben für Grundgesetz und Demokratie, muss immer neu gewagt werden.